

Breslauer Kreis-Blatt.

Fünfter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 18.** den 5. Mai 1838.

Kurrende.

Es ist von der Königl. p. Regierung bemerkt worden, daß auf die Vollziehung der Bestimmungen des §. 4 der im Amtsblatte pro 1823 pag. 252 unterm 23. September 1822 erlaßenen Verordnung, und §. 12 der Verordnung vom 29. Juli 1832 (Amtsblatt pro 1832 pag. 259) betreffend die Annahme von noch nicht confirmirten Personen in Dienste, nicht überall mit gehöriger Sorgfalt gewacht wird; und ist das unterzeichnete Amt besonders verpflichtet worden, darüber eine scharfe Kontrolle zu führen, daß von keiner Dienstherrschaft, Gewerbetreibenden ꝛc. im Kreise, Personen in Dienste oder in die Lehre genommen werden, ohne nicht vorher durch Abforderung des Confirmationsscheines die Gewißheit erlangt zu haben, daß die in Dienst oder Lehre tretende Person Religionsunterricht genossen hat, sodann zum heiligen Abendmahl zugelassen, und mit dem erforderlichen Ausweise hierüber versehen worden ist. Die Gensdarmen des Kreises sind demnach beauftragt worden, des öftern deshalb in den Ortschaften des Kreises Revisionen abzuhalten, und werden vorgefundene Contraventionen von hieraus an den betreffenden Brodherrschaften ꝛc. streng gerügt werden.

Breslau den 1. Mai 1838.

Königl. Landräthl. Amt.

Bekanntmachung.

Das alte evangelische Schulhaus zu Gr. Bresa soll unter der Bedingung des Abbruchs an den Meistbietenden verkauft werden und habe ich zu diesem Zweck zum 13. k. M. als Sonntag, Nachmittag 2 Uhr Termin in loco Gr. Bresa anberaumt; in welchem sich einzufinden Kauflustige hiermit aufgefordert werden.

Breslau den 27. April 1838.

Königl. Landräthl. Amt.

Die schwarze Frau.

(Beschluß.)

Tödtliche Zunckungen ergriffen den Unglücklichen, denen er zuletzt bewußtlos unterlag. Der Herzog begab sich, von dem Anblick erschüttert, hinweg, indem er ihn der Obhut der Wächter empfahl, und die Gräfin, von welcher er nähere Auskunft über diesen geheimnißvollen Spanier, und die Katastrophe seines Todes zu erhalten wünschte, auf den andern Tag zu sich einladen ließ. Statt ihrer kam ein Brief, welcher dem erstaunten Herzog folgendes offenbarte:

„Wenn Ew. Durchlaucht dieß Blatt lesen, bin ich auf der Rückkehr in mein geliebtes Va-

terland begriffen, — o hätte ich es doch nimmer verlassen! — und ich darf hoffen, daß Sie die Gewalt eines Thrones, den sie mir verdanken, nicht gebrauchen werden, um mich in einem Lande fest zu halten, daß mir zum Abscheu geworden ist. — Aus fürstlichem Geblüt entsprossen, konnte ich, an Ihrem Hofe angekommen, auf jede irdische Größe Anspruch machen, und die allgemeine Anbetung, welche meinem geringen Verdienste zu Theil wurde, vor Allem aber die Auszeichnung des damaligen Erbprinzen, schienen meine Rechte anzuerkennen, und leider nahm mein glühendes Herz das leere, abgeschmackte Wesen, welches die kalten Männer dieses Landes mit einem französischen Worte benennen, für wahres, inniges Gefühl, daß ich mit der ganzen Kraft kastilischer Liebe erwiederte. Als ich Prinz Erwins Erklärung mit täglich wachsender Sehnsucht, und ohne Ahnung deutscher Falschheit entgegen sah, schlug mich plötzlich die Nachricht seiner Verlobung mit der Prinzessin Ida von **** gleich einem Blitzstrahl aus des Himmelbogens wolkenlosem Azur zu Boden, — diese Tücke verwandelte die Gluth der Liebe in Racheflammen; um dem Hohn des Hoftrosses zu entgehen, reichte ich überraschend und plötzlich dem Halbmenschen meine Hand, dessen Namen ich zu führen mich bisher erniedrigte, und schwur der Glücklichen, die mein Eigenthum zu besitzen wagte, ewige, unversöhnliche Rache, welche auf den höchsten Grad gesteigert wurde, als Ida mit ihrem Gemahl den Thron bestieg und ihn zum Vater machte. Zur Erfüllung dieses Gelübdes, die mir so ganz gelang, boten die Jagdbelustigungen mir volle Gelegenheit dar, und am Tage der Abreise bediente ich mich meines Alonzo, dessen Treue und Verlässigkeit ich schon in manchen schwierigen Fällen erprobt hatte, zur Ausführung meines Planes; er wußte der Amme des kleinen Prinzen sowohl, als dem Kutscher desselben, der glücklicherweise zuletzt abfuhr, ein betäubendes Getränk beizubringen, und im dichten Wald, den günstigen Moment erharrend, sah er die beiden Zeugen kaum entschlummert, als er mit einem festen Dolchstich ihren Mund auf ewig versiegelte, das Kind auf den Arm nahm, und nachdem er durch die kräftig geschwungene Peitsche die Rosse antrieb, daß sie in's Dickicht rannten und nie wieder gesehen wurden, mir jenes brachte. Schon war ich im Begriff, mit einem Druck der Hand, die verhaßte Frucht meiner Leiden zu vernichten; aber ein unzeitiges Mitleid bewog mich, den Prinzen in das Waldschloß zu tragen, wo ich ihn vor des Försters Thüre niederzulegen beschloß, dessen Gattin eben einen Sohn geboren hatte; fest überzeugt, daß in diese undurchdringliche Einsamkeit die Nachricht von dem Unfall der Herzogin nicht gelangen würde; — zufällig fand ich alle Thüren offen, wie eine Erscheinung trat ich vor das Bette der Wöchnerin, und legte den Erben des Reichs neben ihren eigenen Sohn in die Wiege. Die Herzogin, wie ich (mit der matten deutschen Frauen-Natur bekannt) wohl berechnet hatte, überlebte den Verlust ihres ersten Liebespfandes nur kurze Zeit, dem Herzog selbst hatte ich mehr Kraft zugetraut, ich hoffte auf die schönere Rache, daß seine Liebe zu mir wieder erwachen, und die Gewißheit meines Verlustes ihm zur quälendsten Pein werden sollte; aber er sank in das stumme Grab, Sie als Herrn des Landes hinterlassend, welches Ihnen dieser Jüngling, trotz meiner Bemühungen, ihn in seiner Dunkelheit zu erhalten, nun zu rauben droht. — Herzog Erwins Tod wirkte überdieß auch auf meinen treuen Alonzo so furchtbar, daß ihm das Licht des Geistes erlosch, und er seit mehr als 17 Jahren wohlverwahret in meinem Hause wohnte, ohne daß ich Verrath von ihm zu besorgen hatte, da er nur spanisch phantasirte, und Niemand seine fixe Idee (er habe eine kostbare Perle verloren, aus der einst eine ganze Schnur erwachsen werde) zu enträthseln wußte. Das Wiedererscheinen des Erbprinzen hat wie ein Wunder auch ihm den Geist erhellt, und dieses Blatt möge seinen mangelhaften Bericht ergänzen, ich und er sind die einzigen Menschen, welche um das Geheimniß wissen, — beherzigen dies Ew. Durchlaucht wohl, und verschließen Sie seinen Mund, wenn Sie Ihr Herzogthum sich erhalten wollen. Mein blödsinniger Gemahl, — den ich Ihnen zurücklasse, und mich bemühen werde, die Schmach zu vergessen, daß ich ihm jemals zugehörte, — weiß nicht mehr, als ich für gut hielt, ihm zu sagen, um zu verhindern, daß der Oberförster den Jüngling präsentirte, welchen jenes unglückliche Jagdabentheuer der Prinzessin, Ihnen und mir dennoch so drohend in den Weg führte, und das ist, bei seinem schwachen Combinations-

Vermögen so viel wie nichts. Retten Sie nun, mein Fürst! was zu retten ist, ich nehme nur meine Freiheit und das Bewußtsein erfüllter Rache mit in die Heimath."

Donna Sylvia de Fuentes.

Der Herzog hatte kaum dieses Schreiben zu Ende gelesen, als er Befehl gab, sowohl seine Tochter in sein Kabinet zu rufen, als auch den Oberförster und dessen Sohn augenblicklich auf das Schloß zu bestellen.

„O mein Vater!" rief Hilaria, als ihr der ganze Zusammenhang dieser wunderbaren Begebenheit klar geworden war, „wie glücklich machen sie mich!"

„Weißt Du aber auch wohl," entgegnete der Herzog, „daß Dich das Glück, einen theuren Vetter wieder zu besitzen, ein Herzogthum kostet?"

„Was soll dem Weibe ein Herzogthum? — und wie reich ersetzt mir solches ein Gefühl, meinen Retter aus voller, tiefer Seele lieben zu dürfen, dem mein Herz selbst in der großen Entfernung, worin er mir gestellt schien, so sehnsuchtsvoll als hoffnungslos entgegenschlug. Ich gestehe Ihnen, mein geliebter Vater! noch nie habe ich die Entsagung der Hochgestellten so ganz gefühlt, noch nie wurde der Wunsch so lebhaft in mir, meine Mutter möchte mich auf einer bescheideneren Stelle, als im Gemache der Fürstenburg geboren haben, als seit ich den geliebten Fortunat zum ersten Male, einem jugendlichen Schutzgott gleich, zu meiner Rettung erscheinen sah. Wie sollte ich nicht willig meinem Throne entsagen, da der Verlust den qualvollen Zwiespalt in meinem Gemüthe in die schönste Harmonie auflöst?"

Der Oberförster und sein Sohn wurden gemeldet, und starr und sprachlos blieb der wackere Alte, da er durch des Fürsten Erzählung vernahm, welch theures Pfand der Verrath selbst seinen treuen Händen übergeben hatte; aber nichts gleicht dem innern Seelenjubel Fortunats, welcher von seinem wiedergefundenen Oheim zum Nachfolger ernannt, sein höchstes Glück darin fand, der schönen Prinzessin seine Hand reichend, mit ihr einen Thron zu theilen, den seine Erscheinung ihr entzogen hatte, und seinen wackern Pflegeeltern, den liebevollen Geschwistern ein Freund und Beschützer, seinem Volke aber ein freundlicher Vater zu werden.

Rathgeber.

Eichel-Kaffee zu machen.

Man hat in Deutschland ein angenehmes Getränk unter dem Namen Eichel-Kaffee, welches auf folgende Art zubereitet wird: man nehme gute, reife Eicheln, enthülse dieselben, spalte die Kerne, dörre sie langsam und röste sie hierauf in einem verschlossenen Gefäße oder Kaffeeröster unter beständigem Umdrehen. Man muß darauf sehen, daß sie nicht anbrennen oder zu stark geröstet werden. Diese Eicheln werden wie der andere Kaffee gemahlen, und davon 1 Loth allein oder mit 1 Quentchen Kaffee vermischt genommen und auf die gewöhnliche Art zubereitet. Man hat die Eicheln von jeher als ein gesundes und stärkendes Nahrungsmittel für die Menschen angesehen, und gefunden, daß sie schleimige Verstopfungen der Eingeweide und Nervenbeschwerden heilten, bei denen andere Arzneimittel vergeblich angewendet worden waren. Man nimmt zwar an, die Eicheln seien so adstringirend, daß man sie sowohl äußerlich als innerlich nur mäßig anwenden dürfe; aber durch das Rösten verlieren sie diese Eigenschaft und behalten sie eben so wenig, als der wahre Kaffee.

Unglücksfall. In Domslau wurden am 26. v. M. 4 Kinder und 2 Hunde von dem Hunde eines dortigen Dreschgärtners gebissen, die Kinder wurden sofort ärztlicher Behandlung übergeben, die gebissenen Hunde werden sicher beaufsichtiget, wahrscheinlich war der gebissene Hund toll, da derselbe sicher verwahrt nicht mehr fressen wollte und schon den Nachmittag des folgenden Tages starb.

Diebstähle.

Dem Nimptscher Frachtfuhrmann Lausch wurde in der Nacht vom 25. zum 26. v. M. in Grünhübel ein weißes Wagenkästchen gestohlen, worin sich befanden: 2 Pakete mit Spezereiwaaren; 1 Paket Löschpapier, 2 überstrickte und eine Boutellenflasche mit gutem Schnapse; 2 Flaschen mit Oel gefüllt; 1 blecherne Büchse mit Wichse und ein Kranz worin die Buchstaben M. W. eingeflochten waren.

die Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit hierselbst eingesehen werden können.

Schwoitsch den 23. April 1838.

Grüttner, General-Pächter.

Gefunden wurde den 26. v. M. auf dem Grundstück des Bauergutsbesitzers Schubert in Klettendorf ein gewaltsam erbrochenes Wagenkästchen worin sich nachstehende Sachen noch befanden, und von dem dasigen Gerichts-Scholzen, (bei welchem sich deren Eigenthümer zu melden hat) verwahrt werden. Eine Menge Bücher aus der Leuckartschen Lesebibliothek; eine Menge Zeitschriften aus demselben Orte; 2 Päckchen neue Pfropfen; ein kleines Päckchen Salpeter; ein Fläschchen Vitriolöl, ein Blumenkranz; 3 leere Geldsäckchen.

In einem Düngerhaufen auf dem gegen Breslau liegenden Brachfelde von Kl. Mochbern fand der dortige Schäferjunge Ernst Klose einen noch ziemlich guten ländlichen Frauenrock und 2 alte Spenzer. Die rechtmäßige Eigenthümerin dieser wahrscheinlich gestohlenen Sachen hat sich an den dortigen Gerichts-Scholzen Schröter zu wenden.

Dem Philipp Hayn aus Kundschütz wurden am 26. v. M. Abends um 8 Uhr auf der Straße von Breslau nach Kundschütz aus dem Wagenkoffer nachstehende Sachen gestohlen: ein feines schwarz wollnes Damen-Umschlagetuch rundum mit durchwirkter Borte; ein seidener braun und blau changeant Kragen zu einem Damenkleide; ein Paar ganz feine gestrickte weißbaumwollene Damenstrümpfe gez. E. 12; einen grün und rosa gestickten Arbeitsbeutel, enthaltend: a. eine silberne Lorgnette mit einer schwarz und gelben Perlenschnur und goldnem Schloß, b. einen goldnen Damen-Siegelring mit einem Amatist, gravirt E. H. mit gotischer Schrift, c. 2 weiße feine Schnupftücher mit in blau und roth gesticktem Zeichen E. H., d. ein Paar kurze schwarz seidene Damen-Handschuh; ein Paar neue weiße Sommerbeinkleider; ein gelb seidenes Schnupftuch mit weißen Karo's; eine weiß und schwarz karirte Weste mit schwarzen Perlemutterknöpfen; eine schwarze Männer-Halsbinde; 5 Ellen braun und schwarz karrirten leinenen Hosenzeug; ein neues blau und weiß leinenes Tuch noch ungesäumt; 4 Ellen hellblau und weiß karirte Leinwand; 1 Elle weiße Leinwand; 1 Betttuch für ein Kinderbett, gezeichnet H. 2.; ein Hut Zucker; eine Morgenhaube von Battist; ein Mannerhemde.

In der Nacht vom 28. zum 29. v. M. wurden dem Fleischhändler und Pächter des Kretschams in Lanisch, Friedrich Kramer, mittelst gewaltsamen Einbruchs gestohlen: ein Hinterviertheil von einem Rinde, circa 50 Pfd. ein ungeräucherter Schweineschinken 12 Pfd.; ein Rückenstück von einem Schweine ebenfalls 12 Pfd. ein Schupbraten Schweinefleisch 8 Pfd.; ein Bunzeltopf mit Schweinefett gegen $4\frac{1}{2}$ Quart. schlesisch Maaß; eine tönerne Assiette worauf circa 2 Pfd. ebenfalls ausgeschmolzenes Fett sich befand; unausgeschmolzenes Schweinefett, $4\frac{1}{2}$ Pfd.; eine Schüssel mit Griefen; ein Grabscheit.

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landräthl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres, Mathiasstraße №. 56. Druck von Gustav Kupfer, Schuhbrücke №. 12.